

A large container ship is shown from a low angle, sailing on the water. The ship's hull is white with a red stripe at the bottom. The deck is filled with stacks of colorful containers in shades of green, red, and blue. The sky is a warm, golden-orange color, suggesting a sunset or sunrise. The water is calm with a few small waves. In the distance, a coastline with trees and a few small boats is visible.

Unsere Güter.

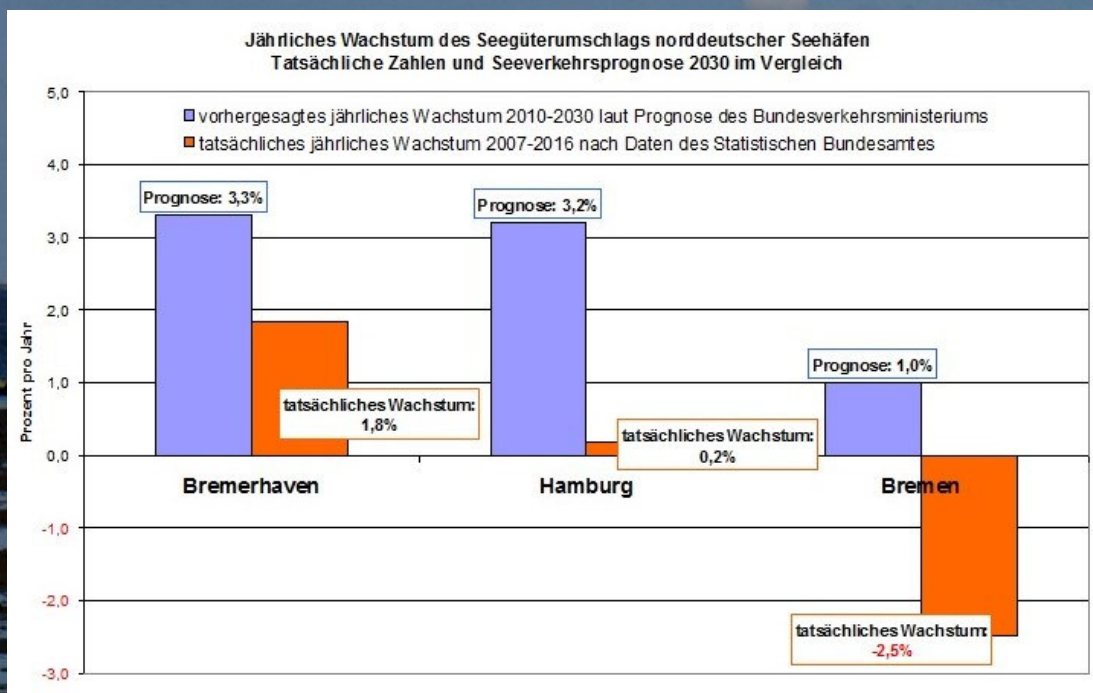
Autobahn A 20

Autobahn

Wie viele Güter kann sie

In Hamburg, Bremerhaven und Bremen herrscht Ebbe.

Das Wachstum des Güterumschlags der etablierten großen Häfen ist deutlich niedriger als vorhergesagt.



Die Prognosen haben mit der Wirklichkeit nichts zu tun.

„Hamburg sollte sich nicht auf seinem Status als Hafenstadt ausruhen. Denn durch die digitalen Technologien wird der Hafen in seiner jetzigen Form zwangsläufig an Bedeutung verlieren. So werden sich zum Beispiel durch den 3-D-Druck Wertschöpfungsketten verkürzen, das Handelsvolumen nimmt ab und die Transportlogistik wird zurückgebaut.“

*Prof. Dr. H. Vöpel, Direktor des Hamburgischen WeltWirtschaftsinstituts,
„Hamburger Abendblatt“, 3.1.2017*

Alternativen.

A 20

uns wirklich bringen?

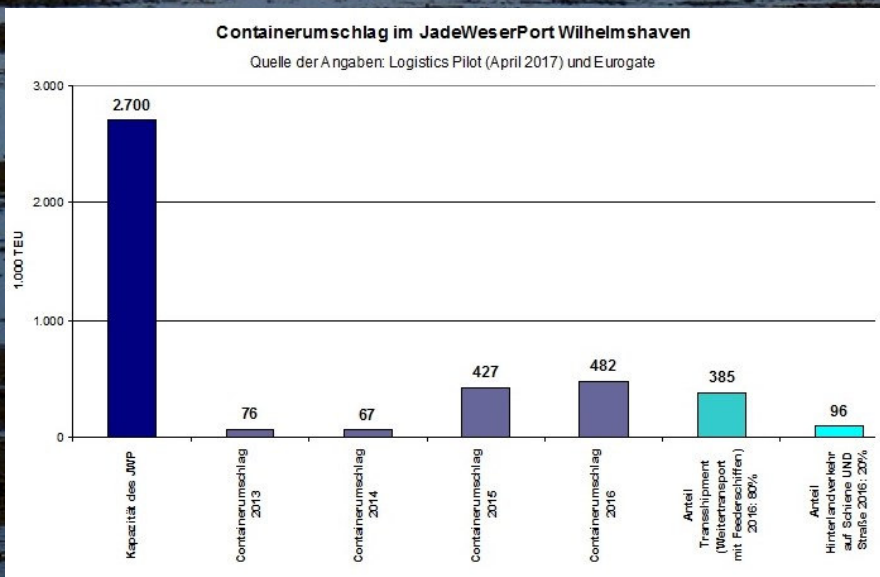
In den niedersächsischen Häfen herrscht Ebbe.

Der Güterumschlag der niedersächsischen Häfen sinkt.

2016 wurden weniger Güter umgeschlagen als 1995.



Im JadeWeserPort herrscht Ebbe.



Der Containerumschlag im JWP liegt weit unter seiner Zielmarke.

Er könnte nur auf Kosten der anderen großen deutschen Nordseehäfen zulegen.

Sind. Machbar.

„Der Welthandel und dementsprechend auch der weltweite Gütertausch haben nach der Wirtschafts- und Finanzkrise 2009 nicht mehr die Wachstumsraten erreicht, die seit Anfang der 80er Jahre durchschnittlich erzielt wurden. Angesichts der Rahmenbedingungen ist auch nicht zu erwarten, dass diese wieder auf dem Vorkrisenniveau ankommen werden.“

Nord LB, Regionalwirtschaft: Niedersachsen Special, März 2017



„Die Globalisierung, wie wir sie früher gefeiert haben, mit Containern, Schiffen und Häfen, wird immer weniger relevant. Es kann ökonomisch nicht nachhaltig sein, Standardgüter zentral herzustellen und sie um die halbe Welt zu transportieren. (...)

Wenn ich sehe, wozu 3D-Drucker fähig sind, wird sich da einiges tun.“

*Prof. Dr. T. Straubhaar, Professor für Volkswirtschaftslehre (Hamburg),
„Spiegel online“, 9.1.2016*

Impressum:

Schutzgemeinschaft ländlicher Raum Nord-West e.V., Malser Weg 2, 27616 Beverstedt (V.i.S.d.P.);

Fotos: Pixabay/CC0-Lizenz; Stand: August 2017

Alternativen. Sind. Machbar.